

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **162 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thomas Wilson

Churchill and the Prof

Cassell, London, 1995, 247 Seiten, mit Anhang, zahlreichen Anmerkungen, umfassendem Literaturverzeichnis und Namensverzeichnis, £ 25.-

Professor Lindemann, «the Prof», wird vom Churchill-Biographen Lord Moran nur am Rande erwähnt, aber ohne ihn wäre Churchills Erfolg nicht denkbar. Das wissen wir dank diesem Buch, geschrieben von einem damals jungen Mitarbeiter, dem heutigen emeritierten Professor der Universität Glasgow, Thomas Wilson. Hier erleben wir Churchills Aufstieg in Englands kritischer Stunde, nach dem Rücktritt von Chamberlain: Churchill, impulsiv und unberechenbar: «Nur schon beim Gedanken, ihn sich als Premier vorzustellen, lief es einem kalt den Rücken hinunter.» (Seite 19).

«Ich hatte damals» (das heisst: zu Beginn der Schlacht um England im Sommer 1940), erzählte Churchill selber, «grosen Kummer um unsere besten Piloten. Bei niedriger Geschwindigkeit sackten ihre Maschinen ab, tauchten, drehten sich im Wirbel, und der Pilot war rettungslos verloren. Der «Prof» mit seiner Mathematik rechnete auf dem Papier alles aus. Für ihn gab es nur eine Möglichkeit, die Maschine aufzufangen: Vollgas geben und senkrecht tauchen. Niemand glaubte ihm. Also lernte der Professor selber fliegen. Eines Morgens vor dem Frühstück stieg er auf, allein, mit seinem steifen Hut auf dem Kopf, und liess die Maschine fallen und tauchen. Die ihm zusaßen, hielten den Atem an: Dies war der sichere Tod. – Aber nein, seine Theorie hielt stand. Eine unglaubliche Sache. Einfach grossartig, dieser Mann!» (Lord J. Moran, «Winston Churchill», London, 1966, Seite 729). Alle Berufspiloten bewunderten ihn für sein «Tauchen» und seine «Spiralen» mit bis zu zwölf Umdrehungen (Seite 4). Dieser scheue Mann, den nur wenige kannten, und der nie im Licht der Öffentlichkeit sich zeigte, wer war er?

Prof. Lindemann war Jude, in Deutschland geboren und geschult, Junggeselle. Er wurde Churchills graue Eminenz während der ganzen Dauer des Zweiten Weltkriegs und wiederum ab 1951, mit Churchills Rückkehr an die Downing Street. Bei ihm fand Churchill Rat in logistischen, ökonomischen und

wissenschaftlichen Fragen aller Art und Rückhalt für seine Strategie. Damit war dem schweigsamen Manne Macht gegeben, «mehr als je vor ihm einem Menschen in der Geschichte der Wissenschaft» (Seite 1). Es ist das grosse Verdienst des Autors dieses Buches, Prof. Lindemanns umfassenden Einfluss als persönlicher Berater Churchills in allen Einzelheiten darzustellen (siehe Seite 212).

Churchill und Lindemann, zwei Unzertrennlliche, ohne die der Ausgang eines Krieges, in dem man 60 Millionen Opfer zählte, wohl fraglich gewesen wäre, zwei Unzertrennlliche auch nach dem Krieg, als die grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gemeistert werden mussten (S. 175 bis 182), auch, als es galt, über Deutschlands Zukunft zu bestimmen. Die Leistung dieser beiden Männer im klaren Licht der neuesten Erkenntnisse dargestellt zu haben, dieses grosse Verdienst fällt Prof. Thomas Wilson, dem Autor dieses brillant geschriebenen Buches zu. Mehr noch: er verdient unsere Bewunderung.

Heinrich Amstutz

Jean Vanwelkenhuyzen

1940 –

Pleins feux sur un désastre

Editions Racine, Bruxelles, 1995, 477 Seiten, vereinzelt Karten, umfangreicher wiss. Apparat

Der Verfasser, einstiger Generalsekretär, dann Präsident des internationalen Komitees für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges und während 20 Jahren Leiter des Centre de Recherches et d'Etudes historiques de la Seconde Guerre mondiale in Brüssel, Mitglied der «Kommission Waldheim» 1987–1988, gilt als einer der besten europäischen Kenner des Zweiten Weltkrieges.

Das vorliegende Werk ist Fortsetzung und Ergänzung des 1994 publizierten Buches «Miracle à Dunkerque», worin es um die Klärung der Hintergründe des ominösen Haltbefehls geht, mit dem sich Hitler die Chance vergab, die in Dünkirchen eingeschlossenen Verbände der Alliierten endgültig auszuscheiden.

In «Pleins feux sur un désastre» zeigt uns der Autor panoramaartig, Tag um Tag, wie sich die alliierte Koalition auf strategischer und operativer Ebene mit

der Offensive der Wehrmacht auseinandersetzte. Hin und wieder wird auch Taktisches eingebildet, etwa bei der Schilderung der vom damaligen Oberstlt De Gaulle geführten, ad hoc zusammengestellten gepanzerten Kampfgruppe, die den letzten Gegenschlag dieses für Frankreich und die freien Nationen Europas so verhängnisvollen Feldzuges durchführte.

Kritisch-wertend, mit grosser Sachkenntnis und ebensoviel psychologischem Einfühlungsvermögen wird der Führungsstil eines Gamelin, eines Weygand dargestellt, wird gezeigt, wie Weygand als neuer Generalissimus die Koalition aus Apathie und Resignation herausreisst, wie dann aber der «Plan Weygand» aus verschiedenen – vom Verfasser überzeugend herausgearbeiteten Gründen – von Tag zu Tag fragwürdiger wird, bis er zuletzt nur noch Literatur ist.

Eine beklemmende, meisterhaft geschriebene und auch heute sehr ansprechende Schilderung! Uns Schweizer dürfte auch das Kapitel «Alerte en Suisse» interessieren, worin unserem Nachrichtendienst der Spiegel vorgehalten wird. Zu Recht, wie mir scheint.

Jörg Zumstein

Ewen Montague

The Man Who Never Was

Oxford University Press, Oxford UK, Paperback Edition 1996, ISBN 0-19-285322-8

Nach 43 Jahren erscheint die Geschichte des wohl bekanntesten alliierten Täuschungscoups des 2. Weltkrieges unverändert als Paperback. Das brillante Vorwort von Alan Stripp legt offen, was Montague im Originaltext verschweigen musste. In den strategischen Täuschungsplan «Husky» eingebunden, sollten Dokumente des vor der spanischen Küste ertrunkenen «Verbindungsoffiziers Major Martin, R.M.» dem Oberkommando der Wehrmacht die bevorstehende Invasion Siziliens als Ablenkungsoperation darstellen. Richtig vorauskalkulierte Mitarbeit spanischer Behörden brachten 3 persönliche Schreiben an hohe Militärführer mit Andeutungen zu Täuschungsplänen ins OKW. Von der Echtheit des Fundes überzeugt, unterliess dieses Massnahmen in Sizilien und verstärkte dafür die suggerierten Invasi-

onsgebiete massiv. Nach Kriegsende erbeutete Dokumente belegen, wie vollkommen der ehrgeizige Coup gelungen war – eine spannende Lektüre.

Rudolf J. Ritter

Werner Fink

English for GB and US Fans,

280 Seiten mit Verzeichnissen von alltäglichen Ausdrücken, Situationen, Tücken, Redensarten, Unterschieden, mit Vokabular, mit mehr als 4000 Kernsätzen, Ott Verlag und Druck AG, Thun, 7. ergänzte Auflage, 1995, Fr. 29.80

Einen «Sprachführer für (fast) jede Situation» nennt der Autor sein Büchlein. Wir haben vor uns eine Sammlung von über 4000 Kurzsätzen, ein englisches Vokabular mit über 800 Wörtern Englisch und Deutsch, mit Angabe der englischen Aussprache in phonetischen Zeichen. Die Absicht war, wie der Autor sagt, dem Leser im englischen Alltag weiterzuhelfen. Redensarten, Ausdrucksweisen, mögliche Tücken und Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem Sprachgebrauch werden aufgeführt.

Fazit: Ein nützliches Büchlein, eine praktische Hilfe für lernbegierige Laien.

Heinrich Amstutz

Die Militärelite des Dritten Reiches

Herausgegeben von Ronald Smelser und Enrico Syring, Ullstein, Berlin, Frankfurt am Main, 1995, 544 S., DM 68.–

Dieses Buch gibt Auskunft über die militärische Elite der Wehrmacht und der Waffen-SS und füllt damit eine Lücke in der bisherigen Forschung über das Dritte Reich der Deutschen. Die beiden Herausgeber (Jg. 1942 und 1960) des vorliegenden Buches vermitteln ihren Lesern alphabetisch angeordnete Biographien, die mit General Blaskowitz beginnen und mit Waffen-SS-General Felix Steiner enden. Die Texte sind jeweils so gestaltet, dass zusätzlich zu den Kurzbiographien pro Person vier bis sechs Druckseiten Angaben zu den benützten Quellen und zur weiterführenden Literatur (mit Kritik!) folgen. So entsteht ein Bild der Militärelite des «Dritten Reiches».

Peter Gosztony ■